Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissert in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 273. | Castrop, Mittwoch, den 25. November 1914. | 40. Jahr

Der Winterfeldzug hat begonnen.

Winterstürme! Nicht nur vom östlichen, sondern auch vom westlichen Kriegsschauplatz wird Kälte und Schneetreiben gemeldet. Wenn auch der Winter dem Kalender zufolge erst am 21. Dezember seinen Einzug hält, so hat doch das Winterwetter bereits eingesetzt und damit hat **der Winterfeldzug** begonnen. Es ist ganz selbstverständlich und bedarf mithin keiner Worte, daß unsere Heeresverwaltung, deren Umsicht und Fürsorge man ja in den mehr als Zeinhalb Monaten dieses Feldzuges hinreichend kennen gelernt hat, diesen Fall vorgesehen und die erforderlichen Maßnahmen getroffen hat, wie auch zurzeit noch in dieser Hinsicht eine außerordentliche rege Tätigkeit herrscht. Das schließt natürlich in keiner Weise aus, daß dieser Fürsorge die private an die Seite tritt. Deren Betätigung ist vielmehr dringend notwendig, und es wird denn auch in bezug auf die Versorgung unserer Truppen mit den dringend notwendigen Wollsachen seitens des Roten Kreuzes und zahlreicher anderer Hilfsverbände, sowie durch rein private Tätigkeit anerkennenswert viel geleistet. Und doch noch nicht genug, denn der Bedarf ist unerschöpflich. Gerade das jetzige **Weihnachtsfest** bietet ja die schönste Gelegenheit, unsere wackeren Truppen wie mit Liebesgaben aller Art, so vor allem mit dem unentbehrlichen warmen Unterzeug vom Kopf bis zu Fuß, vom Kopfschlauch bis zu den Strümpfen zu versehen. Die Losung dieses Christfestes, bei dem in der Heimat mit Geschenken gespart werden dürfte, laute: **„Gedenket unserer grauen und blauen Jungen!"**

Im übrigen ist es angebracht, ängstliche Gemüter darüber aufzuklären, daß es mit den „Schrecken" des Winterfeldzuges durchaus nicht so schlimm bestellt ist, als man das gemeinhin annimmt. Daß unsere Soldaten das Winterklima Frankreichs leichter und besser vertragen werden als die Franzosen, wird jedem einleuchten, denn wir sind in Deutschland ein kälteres und rauheres Klima gewöhnt. Aber bei dem Winterfeldzug denken die meisten an das tragische Schicksal der „großen Armee", den Brand Moskaus, die Greuel beim Berefinaübergang und dergl. mehr, während der Geschichtskundige weiß, daß Napoleons Heer nicht an der Kälte, sondern am Munitions- und Nahrungsmittelmangel zu Grunde ging, und daß der Kaiser der Franzosen auf dem Hinweg in der warmen Jahreszeit doppelt so viel Verluste zu verzeichnen hatte, als bei dem Rückzug im Winter, der ihm rund 100 000 Mann kostete.

Im übrigen handelt es sich, ganz abgesehen davon, für die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere nicht um einen Vorstoß ins Innere Rußlands, sondern um einen **Winterfeldzug in Polen und Galizien**, wo das Klima viel me dem unsrigen, als dem rauheren gleicht, das dem größten Teil des Zarenreichs herrsc Während das mittlere Jahresminimum in Ze tralrußland —30 Grad Celsius erreicht, verzei net die Wetterwarte für Warschau nur — Grad, und ein Vergleich der mittleren Wa zwischen Berlin, Marggrabowa in Ostpreuß und Warschau ergibt, daß Warschau zwar rund 2 Grad kälter ist als Berlin, aber rund 1,5 Grad wärmer als Marggrabowa. übrigen ist auch nicht zu übersehen, daß trockene Kälteperiode, in die wir jetzt eintrete leichter zu ertragen und der Gesundheit weni unzuträglich ist als das naßkalte Regenwett welches wir glücklicherweise hinter uns hab Und wenn auch der Winter manche Erkältung krankheiten mit sich bringt, denen aber du warme Kleidung, vernunftgemäße Ernährur und Vorsorge für gute Unterbringung, die a im Felde, sogar in Schützengräben möglich vorgebeugt werden kann, so ist andererseits **Winterkälte** ein willkommener Feind der fürchteten **Epidemien**, vor allem der **Chole**

Doch noch andere Vorteile bringt der Wint feldzug für uns mit, auf welche dieser To Generaloberst **v. Hindenburg** hingewiesen h Während wir bisher auf den russischen La straßen mit dem **„fünften Element"** zu kämpf hatten, dem Schmutz, pflastert der Schnee schlechtesten Landstraßen, und die **Eisdecke** üb brückt die Flüsse, welche bisher das Rückgrat russischen Verteidigungslinien bildeten. doch die Weichsel im mittleren Laufe durchschn lich 113 Tage mit einer 40 bis 70 Zentime dicken Eisschicht bedeckt, die eine Brücke für schwersten Lasten bildet. Endlich aber fä worauf Hindenburg ebenfalls hingewiesen im Winter wie für die Franzosen so auch die Russen die Hauptstärke ihrer Feldvertei gung, das Einbuddeln in **Schützengräben** fo denn der gefrorene Erdboden versagt sich die Maulwurfsarbeit.

So wird uns der jetzige Winterfeldzug vi mehr wie den Franzosen so auch den Rus gegenüber namhafte Vorteile bieten, wozu Zarenreiche noch der wachsende Mangel an Na rungsmitteln und die Kohlenot sich gesellen, ga abgesehen von dem steigenden Defizit an Offiz ren und Geschützmaterial. Wir haben also kei Ursache, dem Winterfeldzug in Frankreich, weit er dort noch notwendig sein wird, und d in Rußland, der durch die letzten **glänzend Erfolge der Hindenburg-Taktik** eine erhebli Abkürzung erfahren dürfte, mit irgendwelch Besorgnis entgegenzusehen. Wie sagte d Hindenburgs Generalstabschef, der nicht mind geniale Ludendorff: **„Wir machen's!"**

Ungeheure Verluste der Russen und Franzosen.

Amsterdam, 24. Nov. Die Verluste Rußlands und Frankreichs belaufen sich nach Schweizer Mitteilungen bis zum 1. November wie folgt: Rußland 327 000 Tote, 575 000 Verwundete und 232 000 Gefangene. Franzosen: 130 000 Tote, 370 000 Verwundete und 167 000 Gefangene.

110 000 Kriegsgefangene in Oesterreich.

WTB Wien, 24. Nov. Amtlich wird verlautbar vom 24. November mittags: Die Schlacht in Russisch-Polen wird bei strenger Kälte von beiden Seiten energisch fortgeführt. Unsere Truppen **eroberten mehrere Stützpunkte,** gewannen insbesondere gegen Wolbrom und beiderseits Pilica Raum und machten wieder **zahlreiche Gefangene.** Sonst ist die Lage unverändert. Im Innern der Monarchie befinden sich 110 000 Kriegsgefangene, darunter etwa 1000 Offiziere.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Fnrchtbare Wirkung der schweren österreichischen Artillerie.

WTB Wien, 24. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei den jetzt im Zuge befindlichen Kämpfen in Russisch-Polen hat sich die Wirkung der schweren Artillerie wieder auf das glänzendste gezeigt. Die vielen Gefangenen sagen aus, daß die Wirkung des schweren Feuers **entsetzlich** und erschütternd war. Die einfallenden schweren Bomben trieben die Russen wie aus Fuchslöchern heraus. Es kann ohne weiteres gesagt werden, daß der Angriff der schweren Artillerie einen wesentlichen Anteil an den Erfolgen hat.

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski. 28

Tarenberg schrieb, bevor er sich bei seinen Vorgesetzten meldete, den Brief an Nora. Er sah ein, daß schon in dem bloßen Versuch, sich freimachen zu wollen, unter den obwaltenden Verhältnissen eine arge Pflichtverletzung gelegen hätte, die er sich niemals vergeben haben würde. Daß er, sobald die Kameraden wieder dienstfähig wurden, die Reise nach München ausführte, stand bei ihm fest. Aber zwischen Vorsatz und Ausführung hat von jeher der mächtige Wille des Schicksals gelegen, der die Menschen schob nach seinem Ermessen.

8. Kapitel.

Es war heute ein sehr schwerer, unerquicklicher Tag gewesen. Tarenberg hatte zuerst die Reitstunde der Unteroffiziere und die der alten Fahrer geleitet. Das schlimmste aber waren Leutnant Merlitts Rekruten. Die Kerle hingen wie die Backpflaumen auf den Sätteln. Zusammengeduckt und verängstigt hielten sie mit den Beinen krampfhaft ihren Gaul umklammert. Es war zum Gotterbarmen. Keinen Schluß, keine Haltung, keinen Mut. Mit dem Schrittreiten und der Volte ging es einigermaßen. Da behaupten sie wenigstens noch ihren Sitz. Beim Traben fing's an. Bautz, flog einer ab — bautz, strampelte der andere auf dem losen, sandigen Boden der Reitbahn. Beim Galopp erreichte ihr Elend den Höhepunkt. Sie lagen zappelnd und pustend neben einander, als wenn Stümecke, der zur heißen Sommerszeit in seines Leutnants Wohnung auf die Fliegen erfolgreich Jagd machte, zum Menschenklappen kommandiert gewesen wäre.

Für Tarenberg konnte darin doch eigentlich kein Grund zur schlechten Laune liegen. Es war auch mehr eine leichte Traurigkeit, die sich bei ihm geltend machte. Nach sieben Wochen durften die Rekruten nicht mehr in solchem Zustande sein. Der kleine Merlitt nahm es eben nicht ernst mit seiner Aufgabe. Er betrachtete den Dienst lediglich als eine angenehme Unterbrechung seiner Mußestunden und die Ausbildung der Rekruten als eine gymnastische Uebung seiner Lungen. Er vertiefte sich nicht in seine Aufgabe, studierte die Eigentümlichkeiten der einzelnen Leute nicht, sondern schor sie alle, von dem athletischen Bauernsohn an bis herunter zu dem schmalbrüstigen, in der Uniform hängenden Schneidergesellen über einen Kamm. Herrgott noch einmal. Das ihm übergebene Material war nicht wertloser, wie das der verflossenen Jahrgänge, nur der Mann, der es abschleifen und zu einer straffen Macht herausschälen sollte, taugte nichts zu dieser Arbeit.

Tarenberg saß an seinem Schreibtisch und wog den Federhalter unschlüssig in der Hand hin und her. Bei dem „Gemütlichen" im Kasino hatte er sich mit Arbeit entschuldigt. Es war auch wirklich keine leere Ausrede gewesen. Er hatte viel durch sein Fernsein versäumt und benötigte dieser stillen Abendstunden vollauf, um nachzukommen.

Aber nun konnte er nicht arbeiten. Seine Gedanken irrten umher und ließen sich nicht auf einen Punkt festnageln. Der Wind heulte sein eintöniges Lied durch die Straßen und schwere Regentropfen klatschten gegen die Fensterscheiben. Es war ein finsterer, unheimlicher Abend für Einsame und für solche, die heimatlos umherirren mußten.

Tarenberg öffnete die oberen Knöpfe der Litewka. Es preßte und engte ihn heute alles ein. Dann horchte er plötzlich aufmerksam hinaus. Es war ihm gewesen, als wenn sich schwerfällige Tritte die Treppe hinaufschleppten. Aber er hatte sich natürlich geirrt. Das gleichmäßige Tropfen des Regens verursachte das tappende Geräusch. Wer sollte auch wohl an dem unheimlichen Abend freiwillig das Zimmer verlassen? Stümecke hatte Urlaub, die Kameraden saßen, soweit sie nicht auf ihrer Bude bei Grog und Kognak ihre Influenza ausschwitzten, im Kasino, und die Stunde, die den Briefträger herbeiführen konnte, war längst vorüber. Mit schnellem Entschluß tauchte Tarenberg die Feder von neuem ein, um sich gewaltsam zu ernstem Nachdenken zu zwingen. Damit würde er die aus Nichtstun und Unzufriedenheit geborenen Sinnestäuschungen am besten verscheuchen

Aber er mußte sie doch wieder aus der Hand legen. Ein leiser Ton, als wenn jemand mit kraftlosen Händen den Knopf der elektrischen Klingel berührt habe, zitterte durch das Zimmer. Wer konnte um diese Stunde zu ihm kommen?

Ein heißes, unerklärliches Angstgefühl stieg in ihm hoch, ähnlich dem, das damals in ihm gewesen war, als der Bote das Telegramm aus Hohen-Litzen gebracht hatte, das ihn an das Sterbelager seiner Mutter rief. Er zündete die Kerze an und ging hinaus. Es war, als ob seine Hand beim Oeffnen der Flurtür bebte.

Eine dunkle, schmale Gestalt stand draußen. Ein Mädchen.

Er konnte ihr Gesicht in dem durch den scharfen Luftzug hin- und herirrenden Schein der Flämmchen nicht erkennen. Sie stand regungslos und hielt das Haupt tief gesenkt.

„Darf ich fragen, was Sie zu mir führt?" fragte er höflich, „oder sollten Sie sich in der Hausnummer geirrt haben?"

Da klang ihm ein Ton entgegen, der ihn bis ins Innerste traf.

„Hans, vergib mir, ich konnte nicht anders."

Der Leuchter entglitt seiner Hand und die Kerze erlosch. Es war ganz dunkel um sie her. Aber er bedurfte des Lichtes auch nicht mehr. An der hilflos jammernden Stimme erkannte er sie.

„Nora," sagte er leise, „liebe kleine Schwester, was haben sie Dir getan?"

Sie schluchzte wild auf und warf die Arme um seinen Hals.

„Schick' mich nicht wieder fort, Hans Weddo," flehte sie, „tu's nicht. Die Nacht ist so kalt und dunkel und ich fürchte mich so sehr."

„Sei ganz ruhig, Kind. Du bleibst bei mir. Komm herein, Du sollst mir erzählen, was Dich fortgetrieben hat. Danach wollen wir gemeinsam überlegen, was weiter zu tun ist."

Voller Freude will sie ihm folgen. Aber die Füße gehorchen ihr nicht mehr. Die Aufregung der letzten Tage war zu gewaltig für das zarte Mädchen. Sie taumelt gegen die Wand und bricht haltlo zusammen.

Da nimmt sie Tarenberg auf seine Arme u trägt sie in den Lehnstuhl am Kaminfeuer, der fr her in Hohen-Litzen an dem Fenster der Turmstu gestanden hat, in der die viele Sonne war.

Bei dem Schein der Lampe sieht er, daß i Körper von Fieberschauern geschüttelt wird. Ih Brust keucht und die tiefen Augen glühen förmli aus dem schmalen Gesichte heraus. Sie ist ja krank Vielleicht sogar todkrank. Er flößt ihr Arrak e und reibt ihre eiskalten Hände. Allmählich verlie sich das ruckartige Zucken der jungen Glieder u die Flamme in den dunklen Sternen erlischt. S wurde ruhiger. — Sie murmelt etwas. Er nei sein Ohr zu ihrem Munde herab.

„Ich habe — Hunger, Hans Weddo," sagt in heißer Scham und deckt die Hände über das G sicht.

Er schämt sich auch, daß die Tochter seiner M ter vor Entkräftung, einer Bettlerin gleich, zusa menbrechen, und wie eine Diebin, wenn es ga dunkel ist, zu ihm schleichen muß.

Im Küchenspinde werden vielleicht ein pa Fleischreste stehen.

Er eilt heraus und stellt bald darauf ein Teller, mit allem, was er vorfand, vor sie hin.

Gierig nimmt sie ein paar Bissen. Dann schie sie alles zurück und sieht ihn angstvoll an. Er un den wehen, gequälten Blick, der ihm das Herz zu reißt, aus ihren Augen forthaben. Er muß ihr d Angst nehmen. Leise streichelt er ihr dunkles, wo les Haar und zieht ihr behutsam die lose Jack aus.

„So, mein Norachen. Und wenn Du Dich na her kräftig und erholt genug fühlst, dann erzäh Du mir."

Da glaubte sie endlich, daß sie bleiben da Sie hascht nach seiner Hand und preßt ihre Lip darauf. Sie zittern und brennen wie Feuer auf i ner schlanken, kühlen Rechten. Behutsam schiebt den feinen Kopf zurück und legt ihn an sein Her Dann küßt er ihren Mund.

220.

Große Freude haben die vom Vaterländischen rauenverein, der Zentrale für freiw. Kriegsilfe und den Gesangvereinen „Harmonie“ und Liederhalle“ aus dem Ertrage des Kriegswohltigkeitstages unseren Castroper und Raureler riegern übersandten Liebespakete bei diesen rvorgerufen. So klein an sich die Gabe auch r den einzelnen war, so brachte sie doch Grüße s der lieben, trauten Heimat, zeigte unsern aben Jungen, daß daheim ihrer in Liebe gecht wird, daß alle im Geiste mittun und ihren pfern wirkliches Verständnis entgegenbringen. as hebt den Mut, sorgt dafür, daß die helle egeisterung für die hehre und gerechte Sache cht erlischt. Doch lassen wir einige unserer stroper und Raureler Söhne, die in mehreren undert Schreiben ihren dankbaren Gefühlen sdruck verleihen, selbst sprechen:

Im Schützengraben vor Verdun, 8. Nov. 1914.

An den
terländischen Frauen-Verein Castrop-Raurel
Castrop.

Der 8. November war für die Castroper serer Kompagnie ein großer Freudentag. Erelten wir doch heute bei Verteilung der Postchen die ersten Liebesgaben vom Vaterländiichen Frauen-Verein Castrop-Raurel. Unsere reude können Sie sich kaum vorstellen. Gewiß, ebesgaben kommen aus allen Gegenden unses lieben Vaterlandes, aber keine riefen bisher ade bei uns Castropern so liebe, traute Erinnerungen in uns wach, wie die Geschenke aus serem stillen Heimatstädtchen. Mit ganz beder r Andacht weilten heute unsere Gedanken der Heimat und gedachten der freundlichen ber. Trotz Kanonendonner und Kugelregen ßen wir uns Zigarren und Tabak schmecken. s noch Friede war, da haben wir oft gespielt t dem Gedanken an Krieg, da haben wir mit seren Soldaten geprahlt, jetzt aber ist es irklichkeit. Wir freuen uns, unseren Feinden Fäuste zeigen zu können und wir wollen sie imjagen mit blutigen Köpfen, auf daß sie es f alle Zeit verlernen, mit uns anzubinden. ß uns dieses gelingt, das walte Gott.

Dem Vaterländischen Frauen-Verein und en, die zu der freundlichen Gabe beigetragen ben, danken herzlichst die Unterzeichneten und ffen, Sie bald begrüßen zu können. Auf iedersehen.

serv. Heinrich Wolf, Castrop, Rudolfstr. 4.
serv. Paul Zollitsch, Raurel, Ringstr. 62.
serv. Thomas Szymczak, Bochumerstr. 84.
enad. Paul Kahl, Raurel, Ringstr. 25.
nteroffizier Wittkamp, Holzstr. 19.

Chastre, den 7. 11. 1914.

Ich Unterzeichneter teile Ihnen mit, daß ich meiner freudigen Ueberraschung aus der fern Heimat eine Liebesgabe erhalten habe, und ar aus der Stadt Castrop und dem Amte nrel. Ich danke Ihnen allen den wohltätigen ondern und allen Förderern der guten Sache. glaubt vielleicht kein Mensch von Euch, was s für eine Freude für uns ist, irgend etwas 's der Heimat zu erhalten, und deshalb ist es ein Wunsch, Euch Lieben einstmal von Angeht zu Angesicht schauen zu dürfen und Euch rzlich für das Gute danken zu können, so Gott ill.

Sollte es mir aber nicht vergönnt sein, aus m schrecklichen Kriege als Sieger in Eurer tte empfangen zu werden, so soll Ihnen hier ses Schreiben als Dank für die schönen Lieabgaben in Erinnerung bleiben. Das ist mein ziger Wunsch. Also ich danke Ihnen noch als, und zwar dem hochwohllöblichen Vaterndischen Frauenverein Castrop-Raurel, dem ännergesangverein „Liederhalle“ und dem ännergesangverein „Harmonie“ für ihre Beife zu der guten Sache. Ich schließe mit dem ahlspruch: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst chts und niemand in der Welt. Ich bitte, dies r Kenntnis obiger Vereine zum Ausdruck ingen zu wollen.

Sieg oder Tod ist unser Gebot.
Wehrmann Ad. Klossek.

Bitte grüßen Sie meine Familie.

Fontenay, den 11. 11. 14.

Zentralstelle für freiw. Kriegshilfe
Castrop-Raurel.

Für die schöne Liebesgabe,
Welche ich empfangen habe,
Allerbestens mich bedanke.
Begeisterung gibt doch der Gedanke,
Daß, die in der Heimat weilen,
Liebestätig sich beteil'gen,
Gutes tun fürs Vaterland,
Uns Kriegern schicken allerhand.
Möge Gott dies Werk belohnen,
Daß wir bald in Frieden wohnen;
Gebe er in diesem Krieg
Uns doch baldigst Heil und Sieg!
Besten Gruß
Heinrich Schulte.

St. Maries, den 7. 11. 1914.

Erhielt gestern von der Zentralstelle für freiillige Kriegshilfe ein kleines Liebespaket, wor ich allen freundlichen Spendern meinen verndlichsten Dank ausspreche. Daran kann man n Patriotismus erkennen, der in dem schönen strop und Raurel noch herrscht. Es war ja cht anders vorauszusehen. Hoffentlich wern unsere Waffen mit Gottes Hilfe bald den sehnten Frieden bringen. Wir werden ausrten bis zum letzten Atemzuge. Nochmals alle Castroper und Raureler.

Ref. Koch 2,
11. Komp., Gr.-Reg. 6, 10. Division,
5. Armeekorps.

Aus den Provinzen.

* **Wanne,** 24. Nov. Das von der Westfälischen Transport-Aktiengesellschaft zu Dortmund am hiesigen Kanalhafen und Bahnhof errichtete große Lagerhaus ist nunmehr seiner Bestimmung übergeben worden. Es ist eine für ihren Zweck mustergiltige Anlage mit vorzüglichen Lagerhallen, die Ausstattung ist der Neuzeit entsprechend und überaus praktisch, die den Anforderungen in jeder Beziehung entsprechen wird.

* **Werl,** 24. Nov. Die in der Nähe von Budberg bei Werl spielende, in den letzten Jahren viel erörterte Birkenbaumsage kennzeichnet 1914 als Kriegsjahr, denn 1814 ist der an der Schanze stehende Birkenbaum verdorrt, und wenn alsdann 100 Jahre verflossen seien, so heißt es, würden alle Schwerter und Abzeichen lebendig werden, und das gewaltige Völkerringen würde seinen Anfang nehmen. Ueber den Ausgang des Krieges meldet außer der Birkenbaumsage u. a. der bekannte Astrologe Nostradamus zu dem Jahre 1558: „Die Seeherrschaft Englands wird zerstört, wenn der Luftkoloß kommt.“ In einem alten Kalender von 1814 finden wir noch folgende Weissagung: „Im Jahre 1914 wird eine Zeit kommen, wo die Welt gottlos sein wird. Der Monat Mai wird ernst zum Kriege rüsten, aber es ist noch Zeit. Juni wird auch zum Krieg einladen. Juli wird ernst und grausam handeln, daß viele von Weib und Kind Abschied nehmen müssen. Im August wird man an allen Ecken von Krieg hören. September und Oktober wird großes Blutvergießen mit sich bringen. Im November wird man Wunderdinge sehen. An Weihnachten wird man von Frieden singen.“ Man mag über solche Prophezeiungen seine eigene Meinung haben; das hindert uns nicht, zu wünschen, daß die Weihnachtsbotschaft sich bewahrheiten möge: Friede auf Erden.“

* **Dülken,** 24. Nov. Nach langen Jahren des Kampfes haben wir in diesem Jahre eine friedliche Wahl zum Stadtrat zu erwarten. Alle drei Parteien, Zentrum, Liberale und Bürgerverein, haben sich dahin geeinigt, daß die liberale Mehrheit im Stadtrat erhalten bleiben soll. Es sind dementsprechend gemeinschaftliche Kandidaten aufgestellt worden, die nun auch einstimmig gewählt wurden.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 25. November.

Kriegsbrot.

Es herrscht in den beteiligten Kreisen noch Unklarheit über die vom Bundesrat am 28. Oktober erlassene Verordnung über den Verkehr mit Brot. Durch diese Verordnung soll die Brotversorgung in der Kriegszeit gesichert werden. Da aus der Nichtbefolgung der Vorschrift der Bäckerwelt großer Schaden droht, — Zuwiderhandlungen haben Geldstrafe bis zu 1500 Mark im Gefolge — geben wir den Inhalt der Verordnung noch einmal kurz wieder.

Vom 4. November ab durfte Weizenmehl nur mit 10prozentigem Roggenmehlzusatz zur Brotbereitung verwendet werden. Zum Brot rechnen auch die Brötchen. Es ist den Bäckermeistern deshalb nicht mehr möglich, ein weißes Brötchen zu liefern, weil Roggenmehl dunkler ist als Weizenmehl. Das Publikum ist mit dieser Neuerung nicht überall einverstanden. Wenn man aber daran denkt, daß unsere braven Truppen im Wind und Wetter sich oft sehr kümmerlich ernähren müssen, wäre es ein Unrecht, den kleinen Verzicht auf weiße Brotware nicht willig zu tragen.

Am 1. Dezember tritt eine weitere Verordnung in Kraft. Von diesem Tage an muß das Roggenbrot einen mindestens 5prozentigen Zusatz von Kartoffelmehl (Kartoffelwalzmehl, Kartoffelstärkemehl, Kartoffelflocken oder gekochte Kartoffeln) haben. Wenn der Zusatz größer ist als 5 Prozent, aber nicht mehr als 20 Prozent, muß dem Brot ein „K“ aufgedrückt werden. Ist der Zusatz noch größer, dann muß neben dem „K“ auch noch durch eine Zahl die beigesetzte Menge angezeigt werden, z. B.: „K 30“.

Das kaufende Publikum kann also nicht etwa betrogen werden, außerdem ist das wertvolle Kartoffelwalzmehl heute etwa 15—20 Prozent teurer, als Roggenmehl. Das Bäckergewerbe hat Anspruch darauf, daß ihm die Erfüllung dieser gesetzlichen Pflicht nicht durch Klagen und Beschwerden der Käufer erschwert wird. Unsere Leser bitten wir deshalb, stets Kriegsbrot zu fordern.

* **Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 79.** Musketier Jos. Wesberg, Castrop, leicht verw. Uffz. Josef Worselmann, Castrop, s. verw. Ref. Franz Koseilniak, Castrop, l. verw. Ref. Wilh. Braun, Castrop, schwer verw. Musketier Karl Handke, Castrop, schwer verw. Musk. Friedr. Reuter, Castrop, l. verw. Ref. Jos. Hoehl, Castrop, bisher verm., tot. Wehrm. Wilhelm Reitz, Holthausen, leicht verw.

* **Weihnachtsgaben für unsere Krieger.** Der Krieg ist eine harte, eine heilige Sache. Rücksichtslos fordert er Unmenschliches vom Menschen, und spärlich sind die Augenblicke gezählt, in denen der Soldat froh sein kann. Wenn der Winter auf die kriegerische Flur herniedersinkt, ahnungen unsere Seele erklingen lassen, dann mag auch wohl in das Kriegerherz doppelt unwiderstehlich etwas einziehen, etwas, das vor allem der deutsche Krieger fühlt: Heimweh — Heimatsehnsucht. „Weihnachten in Feindesland“. Was bergen diese drei Worte alles in sich! Wer kann ermessen, was manche Soldatenbrust fühlt im kalten Schützengraben, während in der fernen Heimat die Weihnachtskerzen brennen. Der Vaterländische Frauenverein Castrop-Raurel bittet wiederholt um Liebesgabenpakete, um unsern im Felde stehenden Angehörigen eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Mitbürger! Laßt uns dafür sorgen, daß die wackeren Männer und Jünglinge, die zum Schutze für uns und zur Ehre des Vaterlandes in heiligem Eifer zu den Fahnen geeilt sind, nicht vergebens auf eine Gabe aus der Heimat warten.

* **Höchstpreise für Speisekartoffeln.** Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 22. d. M. Höchstpreise für Speisekartoffeln festgelegt. Die Preise gelten für Kartoffel-Produzenten (also die Landwirte).

Das Reich ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Produktionskosten in vier Preisbezirke geteilt. Der erste umfaßt die Provinz Sachsen, das Königreich Sachsen und Thüringen, der dritte Bezirk erstreckt sich auf die nordwestdeutschen Gebiete mit ihrer großen Schweinezucht. Der Westen und Süden des Reiches fällt in den vierten Bezirk. Die Preise für die besten Speisekartoffeln, wie Taber, Imperator, Magnum bonum und Optodate, sind um 25 Pfg. für den Zentner höher gesetzt als für die übrigen Speisekartoffeln. Die Landeszentralbehörde kann noch andere Sorten bester Speisekartoffeln in die erste Gruppe hineinbringen. Die Höchstpreise sind für Speisekartoffeln der besten Sorten im Osten 2,75 Mk., in Mitteldeutschland 2,85 Mk., in Nord- und Westdeutschland 2,95 Mark, in West- und Süddeutschland 3,05 Mk. für den Zentner. Für die nicht herausgehobenen Sorten sind die Preise entsprechend 2,50 Mark, 2,60 Mk., 2,70 Mk. und 2,80 Mk. für den Zentner. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Futter- und Fabrik-Kartoffeln ist in Vorbereitung.

* **Paketbeförderung für die Eisenbahner im Felde.** Alle für Angehörige der Feldeisenbahnformationen und der diesen zugeteilten Kolonnen der Eisenbahnverwaltungen bestimmten Pakete sind für den westlichen Kriegsschauplatz an das Paketdepot Koblenz, für den östlichen Kriegsschauplatz an das Paketdepot Breslau zu richten. Die Pakete müssen neben der genauen Adresse des Empfängers und der Kompagnie, Kolonne usw. die Angabe der Dienststelle (Militär-Eisenbahn-Direktion, Linienkommandantur, Feldeisenbahnchef Ost), der die Kompagnie, Kolonne usw. zugeteilt ist, sowie die Aufschrift des zuständigen Paketdepots enthalten.

? **Kriegsnachricht.** In der „Castroper Zeitung ist bereits die Mitteilung erfolgt, daß der Kassenassistent bei der hiesigen Stadtkasse, Herr Ulrich, für seine Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden war und dann wenige Tage später auf Frankreichs Fluren den Heldentod für Kaiser und Reich gestorben ist. Ueber die besonderen Umstände hierüber, wie auch über die hohe Wertschätzung, welche der Gefallene bei seinen Vorgesetzten und in der ganzen Kompagnie genoß, geben zwei Briefe an den Herrn Bürgermeister Wynen näheren Aufschluß. Die beiden Briefe lauten: „Bei Cerney, 19. 10. 1914. An den Herrn Bürgermeister in Castrop. Geehrter Herr Bürgermeister! Es drängt mich, Ihnen einige Zeilen zu schreiben bezüglich des dortigen Kassenassistenten Ulrich, der in meiner Kompagnie als Kriegsfreiwilliger den Feldzug mitmachte, und als vermißt gemeldet ist. Ulrich hat sich durch Mut und Tapferkeit sehr bewährt, besonders auf Erkundigungen ist er trefflich brauchbar. Bei einer solchen wurde eine Patrouille gesprengt, und er ging mit noch einem Mann verloren. Der Möglichkeit, daß er gefallen ist, steht die gegenüber, daß er gefangen ist. Wir haben dreimal nach ihm gesucht, ohne eine Spur zu finden; damit ist die Wahrscheinlichkeit für die Gefangennahme recht groß. Ich bedauere den Verlust des tüchtigen Mannes, der das Kreuz bereits trug und zum Feldwebelleutnant vorgesehen war, sehr. Darf ich Sie bitten, der Gattin Ulrichs von dem Inhalt dieses Schreibens Kenntnis zu geben. Ich hoffe und wünsche ihr von Herzen, daß eine Nachricht aus England meiner Vermutung recht gibt. In diesem Falle bitte ich um eine gefällige Mitteilung. Sehr ergebenst, gez. Kayser, Oberltn. und Kompagnieführer.“

„Bei Cerney, 8. 11. 1914. An den Herrn Bürgermeister in Castrop, Westfalen. Indem ich auf mein Schreiben vom 19. 10. bezug nehme, muß ich dies leider in dem Sinne ergänzen, daß die Leiche des Feldwebels Ulrich, des dortigen Kassenassistenten, gefunden worden ist. Ulrich hat als braver Soldat den Heldentod für das Vaterland sterben dürfen. Wir bestatteten ihn an der Stelle, wo er gefallen ist, in würdiger Weise. Ich bitte, der Witwe die traurige Mitteilung machen zu wollen. Es wird ein Trost für sie sein, daß die ganze Kompagnie den gefallenen Kameraden betrauert und sein Andenken in hohen Ehren halten wird. Ergebenst, gez. Kayser, Oberleutnant und Kompagnieführer.“

* **Keine billigen Briefe nach Nordamerika mehr.** Seit dem Ausbruch des Krieges führen die deutschen Dampfer die Fahrten zwischen Bremen oder Hamburg und den Vereinigten Staaten von Amerika nicht mehr aus; der direkte Weg für die sogen. billigen Briefe kommt also vorläufig nicht mehr in Frage. Die Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika müssen postvereins frankiert werden.

* **Das Einfrieren der Wasserleitungen** ist bei dem gegenwärtigen Frostwetter manchenorts zu erwarten. Um dies zu verhindern, schließe man die Fenster und Luftzüge zu den Kellerräumlichkeiten, wo die Wasserleitung angebracht ist; man stelle alle dem Froste ausgesetzten Wasserleitungen ab, also solche in unbewohnten Neubauten, Waschhäusern, Oekonomiegebäuden, Gärten usw. und entleere dieselben sorgfältig. Dabei ist zu beachten, daß der oberste Wasserhahn im Hause zum Eintritt der Luft in die Leitung geöffnet werde. Vor dem beständigen Ausfließenlassen des Wassers, behufs Herstellung einer das Einfrieren verhindernden Zirkulation, muß wegen der Uebelstände des Vereisens der Abläufe und der Gefahr von Ueberschwemmungen, sowie insbesondere auch wegen der Wasserverschwendung entschieden abgeraten werden.

* **Sodingen,** 24. Nov. Recht viel Glück beim Unglück hatten am Samstag in der Frühschicht im unterirdischen Betriebe der Zeche „Mont Cenis 2“ die drei Bergleute Fohrmann und Villis aus Castrop sowie Steinert aus Holthausen. Bei der Herstellung eines Bohrloches im Gestein mittels eines Bohrhammers gerieten die drei Bergleute anscheinend auf einen stehen gebliebenen Sprengschuß, denn plötzlich explodierte ein Schuß und Gebirgsmassen flogen gegen die Genannten. Glücklicherweise trug jeder nur kleinere Schußwunden am Kopf, Gesicht, Brust, Armen und Beinen davon. Mittels des Zechenkrankenwagens wurden die Bedauernswerten, nachdem in der Verbandsstube ein Notverband angelegt war, dem kath. Krankenhause Castrop zugeführt.

Vom Kriegsschauplatz.

Bildung eines neuen belgischen Heeres.

Amsterdam, 24. Nov. Wie der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ in Terneuzen mitteilt, sind vom belgischen Heere nur 30—40 000 Mann übrig geblieben. Es werde aber bereits ein neues Heer formiert, das, wie verlautet, eine Stärke von 250 000 Mann haben soll.

Schwer verwundeter Großfürst.

Berlin, 24. Nov. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Mailand: Der russische Großfürst Demetriu ist im Kampfe mit deutscher Kavallerie an der Warthe schwer verwundet worden.

Meuternde Tscherkessenregimenter.

Wien, 24. Nov. Ein aus Lemberg entflohener Oesterreicher erzählte, daß vor einigen Tagen zahlreiche tscherkessische Soldaten gefesselt von einer russischen Patrouille abgeführt wurden. Die Tscherkessenregimenter hätten bei der Nachricht von der Verkündigung des Heiligen Krieges gemeutert. Die Meuterei sei nur durch Gewalt unterdrückt worden.

Günstiges aus West und Ost.

Großes Hauptquartier, 24. Nov. (Amtlich.) Englische Schiffe erschienen auch gestern an der flandrischen Küste und beschossen **Lombartzyde** und **Zeebrügge.** Bei unseren **Truppen wurde** nur geringer Schaden angerichtet. Eine Anzahl belgischer Landeinwohner aber wurde getötet und verletzt.

Im **Westen** sind keine wesentlichen Aenderungen eingetreten.

Auf dem **östlichen** Kriegsschauplatz ist die Lage noch nicht geklärt.

In **Ostpreußen** halten unsere Truppen ihre Stellung an und nordöstlich der Seenplatte.

Im nördlichen **Polen** sind die dort im Gange befindlichen schweren Kämpfe noch nicht entschieden. Im südlichen Polen steht der Kampf in Gegend Tschenstochau. Auf dem Südflügel nördlich Krakau schreitet der Angriff fort.

Die amtliche russische Meldung, daß die Generale **von Liebert** und **von Pannewitz** in Ostpreußen gefangen genommen seien, ist glatt erfunden. Ersterer befindet sich in Berlin, der **zweite** an der Spitze seiner Truppen. Beide sind seit längerer Zeit nicht in Ostpreußen gewesen.

Oberste Heeresleitung.

Neue Einberufungen in Frankreich.

Kopenhagen, 24. Nov. „Berlinske Tidende“ meldet aus Paris: Der Kriegsminister hat alle Jahrgänge der Reserve und Territorialtruppen von 1893 bis 1910, die noch nicht einberufen oder wieder heimgesandt worden waren, einberufen.

Graf Tisza beim Kaiser Franz Josef.

Wien, 24. Nov. Kaiser Franz Josef empfing heute mittag den Grafen Tisza in besonderer Audienz.

Die Handelsbeziehungen Englands zum Feinde.

London, 24. Nov. „Morningpost“ bespricht die Ergänzungsbill zum Gesetz über die Handelsbeziehungen zum Feinde und hält ihre Bestimmungen für ungenügend. Ob die Einsetzung eines öffentlichen Verwalters für feindliches Eigentum die Handelsbeziehungen wirklich verhindern werde, sei zweifelhaft. Die vorgesehenen Bestrafungen in Uebertretungsfällen seien ungenügend, wenn man die enormen Gewinne, die möglich seien, in Betracht ziehe. Das Blatt schließt sich der Ansicht des Abgeordneten Cave an, der verlangt, daß mindestens die Bestimmungen der Ergänzungsbill, die vom 18. Oktober ab in Kraft sind, rückwirkende Geltung bekommen sollen.

immer länger auch die Liste der Aerzte wird, [illegible]

Ein englischer Ueberdreadnought gesunken

Rotterdam, 24. Nov. (Nicht amtlich.) Nach Meldungen aus sicherer Quelle ist **der englische Ueberdreadnought „Audacius"** am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste Irlands **auf eine Mine gelaufen und gesunken.** Die Admiralität hält das Ereignis streng geheim, um Aufregung im Lande zu vermeiden. (Notiz des W. T.-B.: „Audacius" hatte ein Deplacement von 27 000 Tonnen, eine Maschinenstärke von 28 000 Pferdekräften, eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen, eine Bestückung von zehn 34,3 Zentimeter- und sechzehn 10,12 Zentimeter-Kanonen. Die Besatzung betrug ca. 1100 Mann.

Untergang eines deutschen Unterseebootes.

Berlin, 24. Nov. (Amtlich.) Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität vom 23. Nov. ist das deutsche Unterseeboot U 18 durch ein englisches Patrouillenfahrzeug an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden. Nach Meldungen des Reuterschen Bureaus sind durch den englischen Torpedobootszerstörer „Garry" drei Offiziere und 23 Mann der Besatzung gerettet worden; ein Mann ist ertrunken.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
Behncke.

Die Kämpfe der Franzosen in Marokko.

Paris, 24. Nov. (Meldung der Agence Havas.) Der Generalresident Liauthey berichtet über die Zusammenstöße im Gebiet von Khenifra, daß die Franzosen am 13. November das Lager der Zaian nahe bei Khenifra unversehens angriffen und dem Erdboden gleich machten. Eine von Khenifra zurückkehrende französische Kolonne wurde von starken marokkanischen Kontingenten angefallen, umzingelt und zu einem heftigen Kampfe gezwungen. Die in Khenifra zurückgebliebenen Mannschaften konnten rechtzeitig helfend eingreifen und die Kolonne befreien, die eine große Anzahl von Offizieren und 100 europäische Soldaten verloren hatte und

Der Kampf am Suezkanal.

Kairo, 24. Nov. Reuter meldet: Eine Abteilung des Meharikorps aus Bikani hat auf einem Erkundungsgang **Fühlung mit überlegenen Streitkräften** des Feindes gehabt. Die Mebari hatten 14 Tote und drei Verwundete. Sie vermochten aber ihre Stellungen wieder zu besetzen. Eine Abteilung der Küstenwache, die zu derselben Zeit aufklärte, wird vermißt.

Mailand, 25. Nov. Einer „Union"-Meldung zufolge besetzten die Türken bei El Khazna am Ausfluß des Ballhafees beide Kanalufer und sperrten damit den Suezkanal für englische Truppentransporte.

Erbeutete Automobile.

Frankfurt a. M., 25. Nov. In der vergangenen Nacht ist hier ein Eisenbahntransport von 80 erbeuteten Automobilen durchgekommen. Die Fahrzeuge wurden nach Darmstadt gebracht.

Neue Hilfe für England.

London, 25. Nov. Die „Morning Post" meldet aus Kalkutta: Neun Bataillone englischer Territorialinfanterie und elf Batterien sind am 9. November in Bombay eingetroffen.

Die Perser gegen die Russen.

Stockholm, 25. Nov. Der Instruktor der persischen Gendarmerie, der schwedische Major Skoeldebrand, der auf Urlaub in Stockholm eingetroffen ist, erklärte, daß sich die Kunde von dem Heiligen Krieg in ganz Persien ganz außerordentlich rasch verbreitet habe. Die kriegerischen Grenzstämme hätten sich sofort auf die Seite der Türkei gestellt.

Furchtbares Blutbad in Täbris.

Frankfurt a. M., 25. Nov. Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Nach einer der persischen Botschaft zugegangenen Meldung war Täbris, die Hauptstadt der persischen Provinz Aserbeidschan, am Sonnabend der Schauplatz einer furchtbaren Bluttat. Mehrere persische Kurdenstämme überfielen die in Täbris weilenden Russen, die sämtlich 2000 an der Zahl, erschlagen wurden. Wenn die Zahl der Opfer wirklich so hoch war, wie die Meldung angibt, so könnte es sich nur um einen Angriff auf die russische Besatzung handeln, die bis zum Kriege 6000 Mann stark war.

Kopenhagen, 25. Nov. Sämtliche Pariser Blätter bringen heute lange abenteuerliche Berichte über ein neues englisches Geschütz, das auf dem Kriegsschauplatz angekommen sei und dessen Feuer eine geradezu fabelhafte Wirkung habe. Damit ist aber das Interessanteste der Pariser Presse noch nicht erschöpft. Die Blätter erzählen nämlich weiter, daß sich ein Komitee gebildet habe, das das Geld zu einem **Ehrensäbel der Stadt Paris für den König der Belgier** sammeln solle. Zu Weihnachten will man die Ehrengabe überreichen.

Die Bewegungen im Kaukasusgebiet.

Amsterdam, 25. Nov. Die Bewegung gegen Rußland im Kaukasusgebiet beginnt nach den Berichten der russischen Behörden bedrohliche Formen anzunehmen. Die Bergstämme an der türkischen Grenze machen ständig Einfälle ins kaukasische Gebiet. Auf dem Tavidberg bei Tiflis wurde eine geheime Verbindung aufgehoben, die die Revolutionäre zu einer Erhebung gegen Rußland mit Waffen und Munition versah. In zahlreichen kaukasischen Städten finden Haussuchungen und Verhaftungen, besonders von Armeniern, statt.

Zum Bombardement der belgischen Küste.

Rotterdam, 25. Nov. Aus Ostburg wird der „N. Rott. Courant" gemeldet: Gestern fingen englische Schiffe das Bombardement der Küste an einem Punkte südwestlich Zeebrügge, etwa bei Blankenberghe, von neuem an. Den Einwohnern von Blankenberghe wurde geraten, die Stadt zu verlassen.

Die Schlacht in Russisch-Polen.

W. T. B. **Wien**, 25. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 24. Nov., mittags: Die Schlacht in Russisch-Polen wird bei strenger Kälte von beiden Seiten energisch fortgeführt. Unsere Truppen eroberten mehrere Stützpunkte, gewannen insbesondere gegen Wolbrom und beiderseits des Ortes Pilica Raum und machten wieder

die befinden sich 110 000 Gefangene, darunter etwa 1000 Offiziere.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Generalmajor.

Schwere Niederlage der Russen.

bb **Budapest**, 25. Nov. Aus Czernowitz wird gemeldet, daß die Russen zwischen Przyrow und Klomnico eine schwere Niederlage erlitten haben. Sie gerieten dort zwischen zwei Feuer und griffen, als unsere Truppen auf der ganzen Linie einen Bajonettangriff machten, in wilder Unordnung die Flucht. Sie ließen zahlreiche Tote und Verwundete zurück. Außerdem machten wir mehrere Tausend Gefangene. Versuche der Russen, östlich der Karpathen neuerdings durchzubrechen, wurden von unseren Truppen zurückgewiesen.

Eine schwere Schlappe der Engländer in Ostafrika.

bb **Kopenhagen**, 25. Nov. Das englische Ministerium des Aeußern veröffentlicht nachstehenden Bericht, der vom Montag datiert ist. Der Staatssekretär für Indien teilt über die Lage in Ostafrika mit: Aus den letzten eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß eine Truppenabteilung, die kürzlich von Britisch-Ostafrika abgesandt wurde, um eine wichtige deutsche Eisenbahnendstation zu besetzen, von der gemeldet worden war, daß sie nur schwach besetzt sei, schwere Kämpfe zu bestehen hatte. Die Truppenabteilung wurde am 2. November ausgeschifft und rückte sofort gegen die Stellung des Feindes vor. Es zeigte sich aber, daß der Feind mit bedeutenden Verstärkungen auftrat und, obschon es den Truppen gelang, bis an die Stadt zu kommen, wurden sie genötigt, sich zurückzuziehen und sich wieder einzuschiffen, um die Vorbereitungen für die künftigen Operationen abzuwarten. Unsere Verluste betrugen beinahe 800 Mann.

Den Heldentod für das Vaterland starben:

Bürogehilfe
Franz Keimer
Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 17,
am 23. August 1914.

Fahrhauer
Gustav Grünewald
Obergefreiter im Reserve-Artillerie-Regiment Nr. 7,
am 6. Oktober 1914.

Ziegelmeister
August Brenker
Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 21,
am 11. Oktober 1914.

Betriebs-Assistent
Theodor Becker
Vizefeldwebel und Offiziers-Stellvertreter im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 61,
am 16. November 1914.

Wir verlieren in den Gefallenen pflichttreue, eifrige Beamte und liebe Kollegen, deren Andenken wir für alle Zeiten in Ehren halten werden.

Rauxel, den 24. November 1914.

Der Grubenvorstand, die Direktion und die Beamten der Gewerkschaft Victor.

Sofort **Hilfsschreiber** gegen die tarmäßige Vergütung gesucht. Zu melden:
Amtsgericht zu Castrop, Zimmer 8
in den Geschäftsstunden.

Große deutsche **Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft** mit Nebenbranchen **sucht** in Castrop und Rauxel sowie Umgebung rührige

Vertreter.

Inkasso vorhanden. Bewerbungen unter **F. V. 6 6** die Expedition.

Für
Weihnachts-Einkäufe von Liebesgaben
für unsere Soldaten im Felde

empfehlen wir

warme
Militär-Unterkleidung

Feldpost-Pakete bis 10 Pfund schwer sind vom 23. bis 30. November zulässig.

Normalhemden	Pulswärmer
Normalhosen	Kniewärmer
Strickjacken	Leibbinden
Strickwesten	Wollene Schals
Socken	Handschuhe
Taschentücher	Fusslappen
Kopfschützer	Decken in Wolle, Kameelhaar u. Biber
	Hosenträger

zu extra billigen Preisen.

Die vorschriftsmässige Verpackung und Beförderung wird gratis übernommen.

Gebr. Kaufmann
Castrop.

Nachruf.

Am 28. Oktober d. Js. starb in dem Gefecht bei Ligny den Heldentod für König und Vaterland der Polizei-Sergeant

Otto Weustenfeld

Unteroffizier im Reserve-Inf.-Reg. No. 158.

Sein Opfertod und seine Pflichttreue sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Rauxel, den 28. November 1914.

Namens der Amtsversammlung und der Beamten des Amtes Rauxel:
von Wehren, Amtmann.

Bekanntmachung.

Landsturm-Musterung.

Die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche in den Jahren 1889, 1890, 1891, 1892, 1893 und 1894 geboren sind, ist angeordnet — und findet für den Amtsbezirk Rauxel am

7. Dezember, vormittags 8 Uhr

im katholischen Gesellenhaus in Castrop statt. Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche sich noch nicht zur Landsturmrolle angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, unverzüglich ihre Anmeldung zu bewirken, widrigenfalls strenge Bestrafung erfolgt. Die zur Gestellung verpflichteten Personen haben sich eine Stunde vor dem bezeichneten Termine pünktlich einzufinden. Der Landsturmschein sowie die erhaltene Vorladung ist mitzubringen.

Anträge auf Zurückstellung wegen dringender häuslicher gewerblicher Verhältnisse sind **umgehend** hier anzubringen.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäfts durch Trunkenheit, Widersetzlichkeit, unerlaubte Entfernung sowie ähnliche Ungehörigkeit, wird streng bestraft.

Rauxel, den 23. November 1914.

Der Amtmann: von Wehren.

Die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins sowie alle Frauen Castrops und Rauxels bitten wir ebenso dringend wie herzlich, alle Reste an altem, gewaschenem **Reinleinen, Halbleinen** u. **Baumwolle** sorgfältig zu sammeln und zwecks Verarbeitung zu **Zupfleinen** in dem in der Höheren Mädchenschule eingerichteten Lager abzugeben.

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauenvereins
Castrop-Rauxel.

Wenn Sie Donnerstag nach dem **Wochenmarkte** kommen, **so bringen Sie bitte eine Flasche mit** und versuchen mal den

Schwarzwälder
Wacholderbeer-Saft.

Er hilft Ihnen ganz sicher, denn es ist ein Blutreinigungsmittel ersten Ranges. Jeder, der ihn schon gebraucht hat, weiß ihn zu schätzen.

Komme erst Ende Dez. wieder!

W. P. Biesgen.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 26. Nov., vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokal Kettling in Habinghorst:

1 Küchengarnitur, 2 Kessel, 5 Wassereimer, 2 Handtaschen, 1 Posten Badewannen, Kochtöpfe, 1 Waschmaschine, 1 Herd und 1 Posten Porzellan rc. öffentlich meistbietend, zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, 24. November 1914.

Bösenkröger, Gerichtsvollzieher.

Krankheitshalber auf sofort in besserem Hause ein tüchtiges,

jüngeres Mädchen

welches schon in Stellung war, gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Properes
Mädchen
gesucht zum 1. Dezember cr.
Rauxel-Habinghorst, Kaiserstr. 2

Ausrüstung

gegen Regen und Kälte



für unsere Truppen!

Feldpostpakete bis 5 Kilo schwer werden vom 23. bis 30. November befördert und von mir kostenlos versandfertig hergerichtet.

Westen mit Aermel aus besten imprägnierten Stoffen mit reinwoll. Futter.
Mk. 8.— 10.— 12.— 13.— 15.— 16.— 18.—

Seidenwesten mit Aermel aus guter Schirm- und Rohseide,
Mk. 9.— 11.— 12.— 15.— 18.— 20.— 24.—

Wasserdichte Lederwesten mit reinwollenem Futter in schwarz uud braun
Mk. 32.— 35.— 36.— 38.— 40.— 45.—

Sämisch-Lederwesten mit Aermel aus imprägniertem Lodenstoff,
Mk. 25.— 26.— 28.— 30.— 32.— 33.—

Gummi-Westen mit Aermel in beige und feldgrau, sehr praktisch,
Mk. 10.— 12.— 15.— 18.—

Gestrickte Westen, Jacken u. Sweater in Wolle u. Halbwolle, feldgrau, marengo u. schwarze Farben,
Mk. 2.50 3.50 4.50 5.— 6.— bis 12.—

Bleyles gestrickte reinwollene Militärwesten
Mk. 7.50 8.50 11.— 14.50

Pelzwesten mit und ohne Stoffbezug
Mk. 24.— 26.— 28.— 30.— 36.—

Wasserdichte Mäntel u. Umhänge aus Gummi und imprägnierten schweren Loden-Stoffen,
Mk. 18.— 22.— 25.— 28.— 30.— 35.— 40.—

Militär-Normal-Hemden in wollgemischt und reinw. Qualitäten
Mk. 1.35 1.75 2.— 2.50 3.— 3.50 3.75 4.50

Normal-Hosen in wollgemischt und Wolle
Mk. 1.50 1.75 2.25 2.75 3.25 3.75 4.— 4.50

Wasserdichte Unterhosen aus Gummi, Seide und Rohseide mit und ohne Futter
Mk. 10.— 12.— 15.— 18.— 20.— 25.— 30.—

Futter-Hemden und -Hosen
Mk. 1.80 2.— 2.50 3.— 3.50 4.— 4.50 5.—

Militär-Socken in reiner Wolle und allen Farben
Mk. 0.75 1.— 1.20 1.45 1.65 1.75 1.90 2.25

Kopf- und Ohrenschützer in reiner Wolle und aus imprägnierten Stoffen, mit Pelz gefüttert,
Mk. 0.90 1.20 1.50 1.75 2.25

Lungenschützer und Leibbinden in reiner Wolle
Mk. 1.— 1.25 1.50 1.75 2.— 2.50 2.75

Pulswärmer und Kniewärmer in reiner Wolle
Mk. 0.60 0.75 1.— 1.50 1.75 2.—

Lederhandschuhe mit Woll- und Pelzfütterung
Mk. 4.75 5.50 6.50 7.50

Gestrickte Handschuhe in allen Farben
Mk. 0.75 0.90 1.— 1.25 1.50 1.75 2.25

Hosenträger. Militärschals. Halsbinden.

Neue Wintermoden.

Für Herren:

Der Ueberzieher
dunkelgraue, schwarze und farbige halbschwere Stoffe, mit und ohne Samtkragen, ein- und zweireihige Formen
Mk. 16.- 20.- 24.- 30.- 33.- 36.- 38.-
Bessere Waren, teils auf Seide gearbeitet, Ersatz für Massanfertigung
Mk 42.- 48.- 52.- 57.- 63.- 68.- bis 85.-

Der Ueberrock
farbige und dunkle weiche Stoffe, recht weit geschnittene, ein- und zweireihige Formen, auch mit angeschnittenen Aermeln
Mk. 14.- 18.- 22.- 25.- 28.- 33.- bis 40.-
Bessere Stoffe, teils mit halber Seiden-Abfütterung
Mk. 45.- 48.- 52.- 57.- 65.- 72.- bis 85.-

Der Anzug
aus dunkelgrauen, einfarbig blauen und farbigen Stoffen, ein- und zweireihige Formen, beste Verarbeitung
Mk. 12.- 18.- 24.- 30.- 36.- 42.- bis 80.-

Wasserdichte Kleidung
für Damen und Herren.

Loden-Mäntel mit und ohne Gurt
Mk. 14.- 18.- 24.- 28.- 33.- 38.- bis 52.-

Gummi-Mäntel
Mk. 20.- 24.- 27.- 30.- 35.- 40.- bis 48.-

Stoff-Mäntel bester Ersatz für Gummi
Mk. 16.- 20.- 22.- 27.- 32.- 35.- bis 45.-

Loden-Umhänge in allen Längen und Weiten
Mk. 10.- 14.- 16.- 18.- 22.- 26.- bis 36.-

Loden-Joppen
ohne Futter Mk. 2.50 4.- 6.- 8.- bis 12.-
mit Futter Mk. 5.50 7.- 9.- 11.- bis 18.-
bessere Ausführungen, imit. Wollfutter mit Futter u. dreiteiligem Gurt
Mk. 14.- 18.- 22.- 24.- 27.- bis 36.-

Für Knaben und junge Herren:

Für Knaben bis 4 Jahren
Blaue Kieler Ueberzieher aus Tuch und Cheviot mit Gold- oder Steinnußknöpfen und Aermelstickereien
Mk. 2.25 4.50 6.— 7.50 bis 12.—

Für Knaben bis zu 9 Jahren
Blaue und farbige Ueberzieher 1- und 2reihig, mit glattem Rücken, sowie mit Gurt und Falte in riesiger Auswahl
Mk. 4.50 6.— 8.— 11.— bis 25.—

Für Knaben bis zu 12 Jahren
Moderne 1- und 2reihige Ueberzieher, einfache anschließende und auch weitgeschnittene Formen mit Rückengurt und Falte
Mk. 7.50 9.— 12.— 15.— bis 28.—

Für junge Herren bis zu 18 Jahren
Elegante, weit geschnittene Ueberzieher mit Gurt und Falte, sowie glatte und anschließende Formen, aus weichen, farbigen, dunklen Stoffen, ganz und halb gefüttert
Mk. 11.— 14.— 19.— 22.— bis 54.—

Für Knaben bis 4 Jahren
Reizende blaue und farbige Kittel-Anzüge, elegante Macharten mit Spitzenkragen und Aermelaufschlägen
Mk. 4.50 7.— 9.— 12.— bis 20.—

Für Knaben bis zu 9 Jahren
Elegante Schlupfblusen und Kieler Anzüge, blaue und farbige Stoffe, flotte Falten-Anzüge mit Gurt, offen und hochgeschlossen
Mk. 5.— 7.50 10.— 13.— bis 28.—

Für Knaben bis zu 12 Jahren
Elegante Joppenanzüge, sowie flotte Falten- und Sport-Anzüge mit Gurt. Feinste Verarbeitung. Neue Ausmusterung
Mk. 8.— 11.— 16.— 18.— bis 36.—

Für junge Herren bis zu 18 Jahren
Ein- und zweireihige Joppen-Anzüge mit kurzer und langer Hose. Feine neue Modefarben und 1- und 2reihige Form. Beste Verarbeitung und Zutaten
Mk. 9.— 12.— 18.— 26.— bis 58.—

Herne
Bahnhofstr. 78.

L. Fischer

Bochum
Obere Marktstr. 18

Grösstes Bekleidungs-Geschäft für Herren und Knaben.